zoologischen und Jagd=Zeitschriften. Auch einige selbständige Bücher hat er verfaßt, die einerseits von seiner Eigenart, andererseits aber auch von dem tiefen Verständnis Zeugnis ablegen, das er der ihn umgebenden Natur entgegenbrachte. Ich erinnere nur an die beiden auch in unserer Monatschrift besprochenen Werke: „Unsere baltischen Singvögel“¹⁾ und „Diebe und Räuber in der baltischen Vogelwelt“.²⁾ Als er mir das letztere Werk zusandte, hatte er es in Vorahnung seines Todes mit der Widmung versehen: „Dem hochverehrten Dr. Carl Hennicke wahrscheinlich als letzten Buch=Gruß der abgängige Verfasser!“

Der Verein verliert in dem Verstorbenen ein eifriges und überzeugtes Mitglied, der Unterzeichnete einen jederzeit hilfsbereiten Mitarbeiter und väterlichen Freund, dem er ein stetes dankbares Andenken bewahren wird. Möge ihm die Erde leicht sein.

Gera, im Oktober 1899.

Dr. Carl R. Hennicke.

Zur Verpflegung der insektenfressenden Stubenvögel.

Von E. Kayser.

Die im vorigen Jahrgang enthaltenen „Untersuchungen über den Nahrungsverbrauch insektenfressender Vögel und Säugetiere“ sind auch für den Vogelliebhaber von Wert und Interesse. Indessen will ich mir erlauben, in nächstehenden Zeilen darauf hinzuweisen, daß einige in dem gedachten Aufsätze gezogene Schlußfolgerungen mit denjenigen Erfahrungen nicht im Einklang stehen, welche praktische Vogelwirte Decennien hindurch bei der Verpflegung unserer zartesten Insektenfresser gemacht haben.

Zunächst ist es erklärlich, daß das aus Ameiseneiern (ich schreibe des Sprachgebrauches wegen Ameiseneier statt Ameisenpuppen), Eierbrot und Hauf bereitete Mischfutter für die Erhaltung der Zaunkönige nicht genug Nahrungsstoffe bot. Ist es doch den Kennern dieser Vogelart bekannt, daß dieselbe eines sehr gehaltvollen Mischfutters bedarf. So empfiehlt Perzina (Gef. Welt, Jahrg. 1888, S. 510) eine Mischung von angequelltem Weißwurm (*Ephemera vulgata*), abgebrühten Ameisenpuppen und halbgargekochtem, fein zerriebenem Rindsherz. v. Meyel (Naumanns Vögel Mitteleuropas, Bd. II, S. 201) empfiehlt dieselben Stoffe und außerdem noch Eidotter, Quark u. s. w. Auch die in den mir bekannten Handbüchern für den Zaunkönig angegebenen Futtergemische sind nahrhafter, als das in No. 11 des vorigen Jahrgangs besprochene Mischfutter. Vergl. Friderich,

¹⁾ Ornith. Monatschrift 1896 S. 231.

²⁾ Ornith. Monatschrift 1899 S. 94.

Naturgeschichte der deutschen Zimmer-, Haus- und Jagdvögel, 3. Aufl., S. 71., Ruß, Lehrbuch der Stubenvogelpflege pp. S. 381.

Ich selbst besitze gegenwärtig einen Zaunkönig, den ich im vorigen Jahre von einem Liebhaber aus Mähren bezog, der ihn, wie er mir schrieb, schon zwei Jahre im Besitz hatte. Ich füttere ihn im Sommer nur mit frischen Ameiseneiern und Mehlwürmern, im Winter meistens mit einem Gemisch von aufgebrühtem Weißwurm, eingequellten Ameiseneiern, geriebenen Möhren und ebensolchem, vorher tüchtig abgepresstem Quark. Hierzu gebe ich öfters Eierbrot und zwar hauptsächlich, um das Futter locker (flaumig) zu machen. Zweimal in der Woche reiche ich statt des Weißwurms rohes Rinds Herz, außerdem zuweilen hartgekochenes Gelbei. Mehlwürmer reiche ich — aus unten näher zu erörternden Gründen — erst seit Beginn der Gesangszeit und nur sechs Stück pro Tag.

Bei dieser Behandlung ist der Vogel stets munter wie im Freien, tadellos im Gefieder und singt fleißig im Käfig, hat auch sehr gut gemausert.

Ebenso füttere ich meinen Gartenlaubvogel (*Hypolais philomela*), der tadellos gemausert hat und jetzt — im März — schon laut und fleißig singt, nur gebe ich diesem reichlich Mehlwürmer.

Bei diesem Futter erhalten die österreichischen Vogelwirte die zartesten Insektenfresser, wie Zaunkönige und Gartenlaubvögel sechs bis acht, ja zuweilen zehn Jahre. Zieht man ferner den fleißigen Gesang der Vögel in Betracht, so wird man nicht sagen können, daß dieses Futter die Vögel zwar längere Zeit am Leben erhält, aber ihre volle Gesundheit und ihr dauerndes Wohlbefinden in Frage stellt. Übrigens ist die Pflege und Fütterung der Insektenfresser bei den verschiedenen Wiener Vogelwirten im wesentlichen die gleiche, wie aus den zahlreichen in den einzelnen Jahrgängen der „Gefiederten Welt“ und der „Schwalbe“ enthaltenen Aufsätzen hervorgeht. Von dem Eifer und der Geschicklichkeit der österreichischen Vogelpfleger berichtet uns schon Graf Gourcy, ein Zeitgenosse Chr. L. Brehms, in dessen „Handbuch für Liebhaber der Zimmer-, Haus- und aller der Zählung werten Vögel.“ Die Passion für die Pflege der Edelsänger hat sich offenbar dort von einer Generation auf die andere vererbt, und die vieljährige Erfahrung hat zur Bereitung eines vorzüglichen Ersatzfutters geführt, dessen Zusammensetzung im wesentlichen mit den chemischen Analysen von Dr. Sauer mann und Dr. Förster im Einklang steht, welche in der „Schwalbe“ Jahrgang 1891 wiedergegeben sind (Gef. Welt 1894, S. 29 ff.).

Aus denselben ergibt sich, wie richtig die Wiener Vogelliebhaber handeln, wenn sie dem Mischfutter durch geriebene Möhre die nötige Feuchtigkeit zuführen und wenn sie Weißwurm als Ersatz für Fleisch betrachten, da er zehn bis zwanzig Prozent Eiweiß mehr enthält als getrocknete Ameiseneier.

Ein gewisser Prozentsatz von unverdaulichen Stoffen muß andererseits auch in dem Mischfutter enthalten sein, da die insektenfressenden Vögel Stoff zur Gewölbildung brauchen.

Dagegen kann eine Fütterung lediglich mit Mehlwürmern nicht als naturgemäße Ernährung der Vögel gelten und sie wird auch von keinem Insektenfresser auf die Dauer ertragen. Dr. Sauermann (a. a. O.) sieht den Grund für die letztere Thatsache in dem chemischen Gehalt der Mehlwürmer, welcher — im Vergleich zu frischen Ameiseneiern — zu wenig mineralische Bestandteile aufweist.

Andererseits ist es eine durch die Erfahrung der Vogelwirte feststehende Thatsache, daß die Mehlwurmfütterung den Geschlechts- und Gesangstrieb der Vögel weckt bezw. steigert. Geschieht dies nun zur Unzeit — d. h. zu einer Zeit, zu welcher der Körper des Vogels naturgemäß Ruhe haben soll — oder in unnatürlichem Grade, so wird das Wohlbefinden des Vogels gefährdet und sein Leben verkürzt. Schon Bahle (die Stubenvögel, Halle 1861) berichtet, daß ein Rotkehlchen, welches versuchsweise ausschließlich mit Mehlwürmern gefüttert wurde, darnach außerordentlich sang, aber nach zweieinhalb Jahren starb. Dasselbe lehrt die Erfahrung bei denjenigen Buchfinken, welche von Wiener Gastwirten im Winter in warmen Zimmern hitzig gefüttert und bis in die Nacht bei Gaslicht gehalten werden. Sie schlagen dann Sommer und Winter durch, überspringen die Mauser, gehen aber nach Jahr und Tag elend zu Grunde. Mit Recht hat daher Kausch („Über die Fütterung der wurmfressenden Stubenvögel mit Mehlwürmern“ Gef. Welt 1890, S. 5 ff.) darauf hingewiesen, daß die Mehlwurmfütterung erst beginnen darf, wenn die natürliche Gesangszeit des Vogels herannaht (also bei den meisten Arten im Dezember) und aufhören muß, wenn die Zeit des Gesanges vorüber ist und der Vogel der Ruhe bedarf. Dieser Ratsschlag stimmt auch durchaus mit meiner etwa zwanzigjährigen Erfahrung in der Pflege von Insektenfressern überein.

Das Quantum der zu reichenden Würmer ist bei den verschiedenen Vogelarten, ja selbst bei den einzelnen Individuen, ein sehr verschiedenes. Während z. B. die Gartenlaubvögel und Pirole einer sehr reichlichen Mehlwurmfütterung bedürfen, wenn sie tadellos gedeihen und fleißig singen sollen, sind dem Zaunkönig (vergl. Perzina, Gef. Welt 1888, S. 510; Woltereck, ebenda 1894, S. 12; v. Meyel, ebenda 1894, S. 172) und Schwarzplättchen (Kausch, a. a. O. 1894, S. 106) viele Würmer schädlich, ja unter Umständen tödlich. Bei der Pflege der letztgenannten Art thut man nach Kausch am besten, von Mehlwurmfütterung gänzlich Abstand zu nehmen.

Der Mehlwurm ist eine wertvolle, für die meisten Insektenfresser unentbehrliche Beigabe, aber zum ausschließlichen Futter taugt er bei keinem Vogel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Kayser Carl

Artikel/Article: [Zur Verpflegung der insektenfressenden Stubenvögel. 367-369](#)